

Eine Rede
Von dem, was die Erbauung der Jugend
in Christlichen Schulen niederreißt,

Vor der
öffentlichen und solennen Ausführung
der Schul-Jugend aus dem alten Schul-Gebäude
zu Roßwein,

den 26. Martii Anno 1753.

Bey zahlreicher Versammlung Vornehmer Gönner,
besonders

E. Wohledlen und Wohlweisen Raths
und Löblichen Bürgerschaft hieselbst,
in gedachten alten Schul-Hause gehalten,
und nebst einer

Historischen Nachricht

wie es bey dem Auszuge der Schul-Jugend, aus dem alten
Schul-Gebäude, und Einzuge in die Interims-Schule
gehalten worden,

Zum erbaulichen Andencken
in Druck gegeben

von

Johann Franciscus Kauschelbach
Pfarrer daselbst.

Freyberg, gedruckt mit Matthesischen Schriften.

Dieß ist ein
Büchlein von der Ordnung der
in der Kirchen Schulen

zu halten
und die Kinder
zu erziehen

von
der
in der
zu

zu
in der
zu

zu
in der
zu

von
in der
zu

von
in der
zu



Denen

Hoch- und Wohl-Edlen, Rechts-
Wohlgelahrten, Großachtbaren
und Wohlweisen

S E N N E N

Herren Bürgermeistern,

Herren Stadtrichtern,

und sämtlichen Vornehmen

des Raths,

der alten Berg-Stadt Koppweim,

Meinen Hochgeehrtesten Herren und

Hochgeneigten Gönnern

übergebe diese Rede

In aufrichtiger Hochachtung derer rühmlichen Bemühungen, welche Sie zu der Erbauung Ihrer Stadt-Schule erweisen, und bitte **GOTT** herzlich, daß er Dero Herzen besonders mit heiligen Eifer zu Beförderung und Gewinnung einer Christ-erbau-lichen Schul-Zucht und Ordnung zu aller Zeit erfüllen, und Dero Stadtväterliche Sorgfalt vor die Schule, als ein gemeines Gut, mit dem blühenden Wohlstande der ganzen Stadt, und dem Gedenken Dero allerseits wertheften Familien in Gnaden belohnen wolle.



Aller

worden
Unglück
lichen Be
Haus mi
Hohen J
desselben
den woll
ihnen die
men die
Hoffnung

† Kna
bän
ren
‡ Pred



Allerseits Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende,

Die gnädige Vorsehung Gottes, welche über unser geliebtes Vaterland und über diese Stadt wachet, hat diesen Schul-Hause eine sehr langwierige und glückliche Dauer geschenkt. Drey hundert Jahre sind verflossen, da es nebst der Kirche und einem grossen Theil der Bürger Häuser aus der Asche wieder aufgerichtet und in etwas erweitert worden ist †. Von dieser Zeit her, hat es Gott für Feuer und andern Unglück in Gnaden behütet. Gott hat dieses Haus in seiner Götlichen Bewahrung lassen alt werden. Wir können rühmen, es sey dieses Haus mit Ehren, und zur grössten Freude dieser Stadt und Gemeine zu hohen Jahren gekommen. Nun aber ist es für Alter so baufällig, daß desselben Abbrechung und anderweitige Erbauung höchst nothwendig werden wollen. Wenn die Menschen zu solchen hohen Alter gelangen, daß ihnen die Kräfte verschwinden, die Hüter im Hause zittern, und sich krummen die Starken, ‡ Schwachheit und Schmerzen des Leibes sich ohne Hoffnung der Besserung häuffen, so nennet man den endlich erfolgten Tod,

† Knauths Alt-Zellische Chronick III. Theil p. 299. Es ist das Schul-Gebäude nach dem grossen Brande 1420. ganz steinern erbauet und 1544. renoviret worden.

‡ Pred. Salom. 12. v. 3.

Tod ein nothwendiges Ende. Von dem hohen Alterthum unsers Schul-Hauses belehret uns die Geschichts-Kunde und öffentliche Jahr-Bücher der Stadt. Die alte und gegen unsere Zeiten unvollkommene Bauart leuchtet überall herfür: die Risse, welche diese Maßren schon vor vielen Jahren zu trennen gedrohet, die Balken, welche der Wurm fast gänzlich zerwühlet, daß sie die Last die auf ihnen ruhet, nicht ferner ertragen konnten: die so vielen untergezogenen Pfeiler und Stämmen, welche denen sinkenden Balken noch zu Hülffe kommen mußten, erweisen insgesammt, daß dieses Hauses Abbrechung und Aenderung unumgänglich nöthig sey. Wenn die nöthigen und nützlichen Geschäfte allezeit zu ihrer würllichen Ausrichtung, und öffentliche Gebäude zur nothwendigen Verbesserung und Erbauung gelangen, so bald es die Nothdurft erfoderte; so möchte dieses Haus schon vor vielen Jahren neu erbauet worden seyn. Wie viele Hindernisse haben aber hierbey zuvor müssen überwunden werden? Wie lange Zeit würde es noch seyn verschoben worden, wenn es der Saumseligkeit und Trägheit der Menschen, etwas Gutes zum gemeinen besten zu stiften, heimgestellt blieben wäre? Nunmehr war die Stunde angebrochen, in welcher der HERR unser GOTT sich fürgenommen, Rath und That zu einen neuen Schulbaue zu geben. Denn eben die Hohe Königliche Huld und Gnade, welche so vielen tausenden Dero getreuen Unterthanen, zu ihrer Häuser Auferebauung, zu so vieler Kirchen und Schulen Ausbesserung, und schönsten Erbauung, die mächtigste und allermildeste Hand, so väterlich dargereicht hat, ist auch die, des Preißes und der Becrdnung würdigste Quelle, daraus die Hoffnung zu unserer neuen Schul-Wohnung herfließet. Denn nachdem Sr. Königl. Majest. unser Allergnädigster Herr durch Dero Erlauchtes Geheimes Concilium und Hochpreißliche Landes-Regierung geruhet, E. E. Rath alhier, auf Dero allerunterthänigstes demüthigstes Suchen, die Einkünfte von einer zu hiesigen Schulbau allergnädigst erlaubten Lotterie zu gestatten, und durch ein Hochlöbl. Ober-Consistorium zu Dresden auf uncerthänigste und beweglichste Vorstellung derer Herren Kirchen

Kirch
höchste
Hant
Wir
ner d
der v
welch
derer
reich
ren d
gehen
Chrän
Feuer
dacht
Wir
hen u
lassen
der hi
digen
und
Dank
sehen
gend
Opfer
werthe
Christ
erreich
hen, u
wie sei
hat, so

Kirchen; und Schul- Inspectorum diesen höchstnöthigen Schulbau in höchsten Gnaden anzubefehlen: So schreiten wir nun, von der guten Hand GOTTES und des Königes unterstützt, fröhlich zum Werke. Wir sind in Begriff, an dem heutigen Tage die zeitherigen Einwohner dieses Hauses, unsere zahlreiche Schul-Jugend hinaus, und bis der vorhabende Bau wird vollendet seyn, in die Zimmer einzuführen, welche ein Edliches und bey dieser Stadt sehr ansehnliches Handwerck derer Tuchmacher, auf ihren Handwercks-Hause, so willig und liebreich derselben zum Aufenthalt gönnen wollen. Welche herrliche Spuhren der Götlichen Vorsehung liegen uns hier nicht vor Augen? Wir gehen mit Loben und Danken aus diesem Hause, wir dürfen nicht mit Thränen und Klagen davon fliehen, als diejenigen, welche die wütenden Feuerflammen aus ihren Wohnungen vertreiben; und mit guten Vorbedacht und Zufriedenheit schicken wir uns an, dieses Haus zu verlassen. Wir ergötzen uns über die gnädige Vorsehung GOTTES, welcher brechen und bauen † zu seiner Zeit anordnet. Wir werden diesen Ort verlassen, als die fröhlichen, welche hoffen, zu seiner Zeit mit Vergnügen wieder hieher zurück zu kommen. Bey diesen unsern vorhabenden merckwürdigen Ausgange aus diesem Hause, haben wir Sie, Hochzuehrende und Hochwerthgeschätzte Zuhörer, als Zeugen unserer Freude und Dankbarkeit gegen GOTT den Erhalter dieser Christlichen Schule zu sehen gewünscht. Wir haben geglaubt, unsere und unserer Schul-Jugend Lippen würden zu schwach seyn, dem HERRN die schuldigen Dankopfer zu bringen. Bey dieser feyerlichen Gelegenheit haben wir unsere werthe Bürgerschaft ermuntern wollen, demjenigen, was das wahre Heil Christlicher Schulen befördert, oder niederreißt, andächtig nachzudenken.

Nach daß wir doch diese gute Absichten auch wenigstens in etwas erreichen möchten! Ja, wenn wir nur den HERRN mit so viel Herzen, und Zungen als hier versammelt sind loben und preisen werden, wie seine Güte durch unzählige Wohlthaten an dieser Schule verdient hat, so wird unser Ausgang dem HERRN angenehm seyn, so wird er

zu

† Pred. Salom. 3. v. 3. 4.

zu unsern guten Absichten gnädig sagen: von diesem Tage an, will ich
Eeegen geben. † Ehe und bevor wir nun den letzten Schritt aus diesem
Hause thun, ehe dieses Hauses Holz und Gesteine aus einander genom-
men werden, wollen wir noch etwas zu Ihnen, Hochgeehrteste Zuhörer,
reden, nemlich

Von dem, was die Erbauung Christlicher Schulen niederreißt.

Diesen Betrachtungen werden wir ein Dankopfer beyfügen, welches
wir dem HErrn vor unsere Nosweinsche Schule gelobet haben und
schuldig sind.

Wir bitten uns von Ihnen ein geneigtes Gehör aus, und ver-
sprechen uns die Billigung unsers Vorhabens, ob auch die Be-
redsamkeit zu beweglicher Ausführung unsers Satzes zu gering und
unermüdend seyn sollte.

Die Christlichen Schulen sind es unter andern, Hochgeehrteste Zuhör-
rer, wo die Weisheit als der Werkmeister alles Guten unter denen
Menschen sich ein Haus und Herberge bereiten will. † Hier sollen Wis-
senschaften und Tugenden in denen Seelen der Menschen erbauet wer-
den. Die Gemüther derer Menschen sind einen Felde zu vergleichen,
welches Raum gnug hat, ein Gebäude von unterschiedener Art und Größe
zu ertragen. Von Natur ist die menschliche Seele zwar ungebauet, ein
leerer Platz, ein dürrer lediger Felsen. Dieses Feld aber leidet, daß nicht
nur eine kleine Hütte, ein niedriges Gezelt, sondern auch ein herrlicher
Pallast darauf kann erbauet werden. Durch Fleiß und Kunst können
auf diesen Hügel oft ein festes Schloß, ein hoher Thurm errichtet wer-
den, welcher weit und breit dem Lande Nutzen und Ehre bringen. Ein
ieder Boden, Erdreich und Gegend schicket sich nicht zu Gebäuden von
aller Art: Jedoch wird auch fast kein Platz so ganz ungeschickt seyn,
daß

† Hagg. 2. v. 20.

‡ S. Sprüchro. Salom. 8. v. 30. Cap. 9. v. 1.

daß
bring
mens

gleich
nicht
werd

heit:
Fleiß

von t
er nic

fähig
nach

der w
beitet,

weiß,
wohl

und d
diese l

als di
Zerstr

sich sel
sollen.

ders d
erbaue

Aposte
und d
zu ein

† E

‡ E

☉ ✨ ☉ 9

daß man nicht ein Gebäude von einer gewissen Art und Nutzbarkeit anbringen könnte. Was die Natur an manchen Orten versagt, weiß der menschliche Wiß in der Baukunst oft glücklich zu ersetzen.

Sind die Menschen an Fähigkeiten und Kräften des Gemüths, gleichwie an der Stärke ihres Leibes, gar sehr unterschieden: können nicht alle Köpfe auf den höchsten Gipfel der Wissenschaften gebracht werden, haben sie nicht alle einerley Geschicklichkeit zur Kunst und Klugheit: widerstehet das Naturell bey diesen und jenen, dem gelehrten Fleiß und der Kunst der besten Lehrer: so ist doch auch kein Mensch von der gütigen Natur so gar versäumet und so ganz ungeschickt, daß er nicht einige Lehren der Weisheit zu fassen, und etwas Gutes zu erlernen fähig seyn sollte †. Vielmehr läßt sich oft das einfältige Gemüthe, nach dem Maaß seines Vermögens und Kräfte, so wohl erbauen, als der witzige und geschickte Kopf, wann nur ein kluger Fleiß an ihm arbeitet, und zu seiner Erbauung der rechten Vortheile sich zu bedienen weiß. Vor die Einfältigen und Witzigen hat die denen Menschen so wohl wollende Weisheit Gottes die Schulen gestiftet. Die Güte und Weisheit Gottes hat bey der herrlichen Stiftung derer Schulen diese heilige und gute Absicht, daß die Menschen, welche von Natur, als die rohen Steine, als ein unbehauenes Holz, in der jämmerlichsten Zerstreung liegen, gearbeitet, zubereitet, und zum Tempel seiner Ehren, sich selbst und der menschlichen Gesellschaft zum Besten erbauet werden sollen. Bey denen Christlichen Schulen nemlich hat GOTT besonders diese Absicht, daß in denselben die Christen von Kindheit auf erbauet werden auf ihren allerheiligsten Glauben ‡, auf den Grund der Apostel und Propheten, da er selbst IESUS CHRISTUS der Eckstein ist, und die getaufften Christen, als die lebendigen Steine erbauet werden, zu einem heiligen Tempel des Herrn, zu einer Behausung Gottes im

B

Geist.

† Schöne Gedanken hiervon enthält das 215. Stück des Englischen Zuschauers, nach der deutschen Uebersetzung in dritten Theil p. 225.

‡ Epist. Jud. v. 20.



Geist †. Nächst diesen hat GOTT die Schulen gestiftet, und in seiner Christlichen Kirche bis hieher so mächtig erhalten, damit in denen selben zu vielen guten Wissenschaften und Künsten die Menschen unterrichtet und angewiesen werden, ihre Gemüths- und Leibes-Kräfte zum gemeinen Besten anzuwenden, und durch weise und wohlgezogene Menschen die ganze menschliche Gesellschaft von Zeit zu Zeit, weiser, ruhiger, zufriedener, glücklicher werden und leben möge. Wie herrlich sind nicht diese Absichten der Gbttlichen Weisheit, welche auf den Erdboden spielet, und ihre Lust hat bey denen Menschen Kindern ‡. GOTT hat diese seine guten Absichten erreicht. Es hat ihm nicht gefehlet, durch die Stiftung derer Schulen die Menschen glücklich zu machen. Wie vollkommen würde er dieselben erfüllet sehen, wenn die Menschen dieses erkannten, dieser vorhabenden glückseligen Erbauung durch die Schulen die Hand treulich darreichten, und denen Bauregeln, die Gottes Wort, und die heilsamen Schul-Gesetze und Ordnungen derer weisesten Fürsten und klügsten Völder vorgeschrieben haben, treulich nachleben wollten! wären die Menschen weise, so würden sie des menschlichen Geschlechts Wohlfahrt allermeist durch ernstliche Sorgfalt vor gute Schul-Ordnung, Anstalten und Zucht in denenselben, zu erbauen sich vor allen andern bemühen. Sie würden mit den größten Eifer dahin trachten, daß in denen Schulen rechtschaffene Christen erzogen und zubereitet würden. Wie erfreuet würden sie werden, zu sehen, daß aus einem wahren Christen zugleich ein guter Bürger, ein gefelliger treuer Freund, ein gelehrtes kunstreiches nütliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft, gewiß und ohnfehlbar in den Schulen könne gebildet und dargestellt werden. Hier sollten alle Menschen, besonders die Christen, Hand anlegen und bauen helfen. Ach, aber wie groß ist hier der Schade Josephs, um welchen sich so wenige bekümmern! Wie viel junge Gemüther bleiben die Zeit ihres Lebens wüste liegen, und ein ungebautes Feld! Wie straffbar und der menschlichen Gesellschaft höchst schädlich ist diese Ver-

fäumniß

† Epist. Paul. an die Ephes. 2. v. 19 = 22.

‡ Sprüchw. Salom. 8. v. 31.

fäumt
und
und
die
gesuc
aber
schen
noch
einig
ches
wahr
len d
sie v
unter
leuten
als b
ndthi
Lehre
Schrift
Unter
angese
Sankt
lichen
Arbei
Lehr-
guten
müth
nen I
die K
Kinde
besorg
wollen



fäumniß! Wenn es hoch kommt, forget man daß zu solchen Künsten und Gewerbe die Jugend erzogen werde, durch welche in der Welt Ehre und Lohn zu gewinnen ist. Die Bildung eines wahren Christen aber, die Erbauung eines geistlichen Tempels Gottes, wird sehr kaltsinnig gesucht und getrieben, ja größtentheils schändlich unterlassen. Das, was aber am meisten zu beklagen, ist die Nachlässigkeit, die Bosheit der Menschen, wodurch das Gute in denen Christlichen Schulen auch so gar noch niedergedrückt wird. Wir müssen hierüber mit betrübten Herzen einige Anmerkungen machen. Man muß das Uebel kennen lernen, welches unsern Häusern den Umsturz drohet, wenn man sich dagegen verwahren will. Die Ursachen des Verderbens, welches in denen Schulen die Erbauung hindert, liegen zum Theil an Tage, zum Theil sind sie verborgen, wie ein heimlicher Feind, der die Häuser oft unmerklich untergräbet und zum Fall bringet. O daß wir nicht unter denen Bauleuten selbst in manchen Schulen Leute fänden, welche mehr zubrechen, als bauen. Wie können diejenigen Lehrer etwas erbauen, welche die nöthige Einsicht, die Weisheit nicht besitzen, so zu dem Amt eines Schul-Lehrers erfordert werden? Wenn diese nicht nach denen heilsamen Vorschriften derer Schul-Ordnungen, sondern nach ihrem eigenem Kopfe die Unterweisung der Jugend anstellen; so wird der Bau gar oft verkehrt angestellt werden. Ist das Herz des Lehrers wohl gar unheilig, ohne Sanftmuth, ohne Liebe gegen die Lernenden, so wird er aus bloß zeitlichen Absichten und nach Art der Miethlinge, nur nach dem Lohne, die Arbeit einrichten, den Seigerschlag, der die Endigung derer ordentlichen Lehr-Stunden anzeigt, kaum erwarten können: er wird keine Wahl der guten und schlechten Köpfe treffen: er wird sich nicht in die jungen Gemüther zu schicken bemühen, sie werden sich nach ihm richten sollen: seinen Fleiß wird er nur etwa noch denen widmen, welche es bezahlen, die Kinder derer Armen aber versäumen; wenn er in der Schule die Kinder vor Augen hat, wenig um ihres Herzens und Sitten-Besserung besorgt seyn, und wenn er sie von sich gelassen, weder wissen noch merken wollen, daß die arme Jugend ausser denen Schul-Stunden öfters in einer wilden



wilden und höchst schädlichen Freyheit sich verderbe. Wird ein solcher Lehrer nicht mehr einreissen, als erbauen? Sollte der Lehrer so gar statt derer Tugenden zu diesen und jenen Laster selbst verwöhnet seyn, würde sein Umgang und Lebenswandel nicht wohl gesittet seyn, und er sich also die zu seiner Amts-Führung höchst nöthige Liebe und Achtung derer Menschen nicht erwerben können; würde er sich durch unanständige übelgesittete Handlungen der lusternen und spöttischen Welt zum Gelächter aussetzen: so wird er, was er auch redet und sagt, in Wind geredet haben, und nichts oder sehr wenig an der Jugend erbauen.

Es ist, wie zu Erbauung eines Hauses, also auch zu der Erleichterung und Beförderung der Erbauung in denen Schulen sehr zuträglich, wenn viele geschickte Männer mit vereinigten Muth und Kräften daran arbeiten. Wir haben uns in unsern Evangelischen Schulen nicht über die Menge derer Lehrer, mit Recht aber über die unzulängliche und allzugeringe Anzahl dererselben an vielen Schulen zu beklagen. In einer Knaben-Schule, wie die unsere ist, welche meistens aus 200. und wohl mehreren Knaben bestehet, sind aufs höchste drey bis vier Lehrer zu dieser mühsamen Arbeit bestellet. Wie überflüssig oder wenigstens zureichend ist nicht die Anzahl derer Lehrenden in denen Kloster-Schulen der Römisch Catholischen? Unsere Kriegsleute beobachteten ein gutes Verhältniß zwischen denen, welche die Waffen zu führen lehren und lernen. Zu hundert Mann Soldaten ist eine wohlgeordnete Zahl Aufseher und Waffenkundiger Anführer bestellet. Nur unsere Schulen sind größtentheils arm an solchen Anstalten, durch mehrere tüchtige Lehrer die Erbauung zu befördern. Gewiß eine wichtige Ursache, wodurch viel Gutes versäumet wird. Destomehr haben wir uns zu verwundern, und dem obersten Hirten unserer Evangelischen Kirche zu danken, daß er den Fleiß eines oder weniger treuen Lehrer in unsern Schulen, so herrlich segnet, daß bey einer angewendeten heiligen und guten Lehrart durch einen oder wenige treue Arbeiter noch immer gute Christen, gelehrte Männer und wackere Bürger zum Besten des Vaterlandes erzogen worden sind. Höchst erbärmlich aber siehet es hingegen aus, wenn auch diese wenige Arbeiter in einer

Schule,

Sch
denen
bauen
Hoch
denen
nung
den
seinen
und a
unver
ziehung
messen
derer
Schul
Kinde
Eltern
den
Diene
aus, u
Ameiß
unter
angem
selben.
gange
ben de
Schul
Lehrer
Nugen
gend a
nicht r

Schule, weder in aufrichtiger Furcht des HERRN, in einmüthiger Liebe zu denen anvertrauten Kindern, noch in Gesellschaftlicher Berathschlagung bauen wollen. Hier sammlet oft einer, und der andere zerstreuet. Der Hochmuth, der Neid, die Zanksucht, wenn sie in die Herzen der Lehrer, in denen Kirchen und Schulen einschleichen, ruhen nicht, bis alles in Unordnung gebracht und zerrüttet liegt. Da siehet man mit betrübten Herzen den Thurm zu Babel bauen, dessen Bauleute der HERR endlich in seinen Zorn zu Schanden macht und verwirret. GOTT behüte unsere und alle Christliche Schulen vor diesen Greuel der Verwüstung. Der unverständige Haufe ist so leichtsinnig, daß er alle Mängel bey der Erziehung der Jugend in denen Schulen einig und allein denen Lehrern bemessen und aufbürden will. Wie ungerecht ist aber nicht dieses Urtheil derer Unverständigen. Man sehe die Menge derer Lernenden in unsern Schulen an. Es finden sich unter denenselben eine grosse Anzahl unartige Kinder, welche ihre besser gearteten Mit-Schüler verderben, und was die Eltern zu Hause, die Lehrer in der Schule bauen, vor ihren Augen, durch den übel gesitteten Umgang niederreißen. Sie saugen, als die Raub-Bienen, denen edlen Bienen den Honig der Weisheit und guter Sitten aus, und zerstöhren die Zellen wohl gar. So ein kleines Thierlein die Ameiße unter denen kriechenden Gewürmen, so künstlich sie ihre kleine Höhle unter der Erde bauen, so feindselig greifen sie oft, wie die Naturforscher angemerket haben, einander in ihren Wohnungen an und zerstöhren dieselben. Kinder, so jung sie auch sind, können eines das andere in den Umgange bessern oder ärgern, bauen oder verderben. Viele weise Leute haben deswegen die Haus- und Privat-Unterweisungen dem öffentlichen Schulgehen vorgezogen. Man kann auch denen erstern, wenn anders die Lehrer in denenselbigen die gehdrigen Eigenschaften haben, ihren grossen Nutzen nicht absprechen. Wie aber die Privat-Unterweisungen der Jugend auch ihre Mängel haben: † so ist es theils nicht möglich, theils nicht rathsam, daß die Kinder alle, und iederzeit ausser denen öffentlichen

B 3

Schulen

† Siehe Herrn. von der Hardt Ep. Praeceptores privati unde? Ingleichen Job. Friedr. Bertrams Einleit. in die schönen Wissenssch. Cap. III. §. XI.



Schulen können erzogen werden. Der fast unvermeidliche Umgang wohlgearteter Kinder mit unartigen Mit-Schülern in denen öffentlichen Schulen ist und bleibt eine Unvollkommenheit, welche den Werth derselben durchaus nicht vernichten kann. Zumal da noch Rath und Mittel vorhanden, wodurch von Seiten der Eltern, derer Obrigkeiten und derer Lehrer diesen Uebel zu wehren ist, und in vielen Stücken abgeholfen werden kann. Wo kommen aber diese unartigen Kinder her, welche in denen Schulen die Erbauung helfen niederreißen? Werden sie nicht aus denen Häusern Ihrer Eltern oder Freunde in die Schule gesendet? Ach wären doch die Eltern, die Pfleger derer Lernenden in denen Schulen nicht auch mit Schuld an der zurückbleibenden und verhinderten Erbauung? Sie sind es aber, welches nicht wir allein, sondern die Wächter unsers Evangelischen Zions, und so viele, ja fast alle treue Arbeiter in hohen und niederen Schulen mit uns einmüthig beklagen. Wir können die Nachlässigkeit und Bosheit vieler Eltern, welche, daß ihre Kinder in denen Schulen weder Gutes verstehen, noch thun lernen, so schändlich verhindern, eine heimliche aber sehr gefährliche Schul-Plage nennen. Denn man soll sie nicht beschuldigen, daß sie die Erbauung in denen Schulen niederreißen helfen. Viele wollen diese Aussage, die ihnen mit Recht gemacht wird, durchaus nicht leiden. O Eltern, in was für Absicht führet ihr eure Kinder oftmals zur Schulen, ihr sendet sie dahin ohne Gebeth und Ermahnung zum HERRN, nur, daß ihr die muthwilligen Knaben, welche bis in das fünfte, sechste, siebende oder achte Jahr ihnen selbst gelassen, aufgewachsen sind, und mit ihren unruhigen Wesen, euch Nachlässigen zur größten Plage werden, auf etliche Stunden des Tages los werden wollet. So wird denn diese Last denen armen Lehrern und zum Theil denen Mitschülern von euch auf den Hals gewälzet. Wie überaus schwer wird es nun denen Lehrern an diesen schon verwöhnten und verwilderten Seelen etwas zu erbauen. Hier haben sie gleichsam mit wilden Thieren zu kämpfen, welche zähnt zu machen mehr als die Leyer eines Orpheus, nemlich ein heiliger Muth und eine große Stärke von dem Geist des HERRN erfordert wird. † Hier verdienen

† S. des Hrn. Rect. **Walchs** in Schleusingen Progr. de Paulo *ἡγουμένω*. 1741.

verh
Wen
stes
der s
und
werd
gen, j
allein
des L
Eltern
geben
den L
wenn
und
weiter
des L
sich er
harte
und m
men?
euren
auch g
ordent
die Fa
strafen
Fehler,
künftig
würdig
sagen, e
† S.
† Ab



verdienen sie durch sehr vieles Leiden gewiß die Märtyrer Krone †. Wenn hier in denen jungen Herzen ein Tempel des Heiligen Geistes soll erbauet werden, so muß vorhero der Laster: Sig zerstöret der schon so stark gewordene Eigenwille gebeuget und gebrochen, Schutt und Unflath aus dem harten aber bereits verderbten Herzen geräumt werden. Dieses erfordert Zeit und Fleiß, die beweglichsten Ermahnungen, ja bisweilen eine ernstliche und scharffe Zucht. Des Lehrers Kräfte allein sind hier zu wenig. Die Eltern, die Pfleger solcher Kinder, müssen des Lehrers Fleiß unterstützen, soll etwas gebauet werden. Wenn die Eltern aber bey der Zucht ihrer Kinder nur blosser müßige Zuschauer abgeben wollen, und sich überreden; es komme nicht ihnen, sondern lediglich den Lehrern zu, ihre Kinder fromm, gelehrt und wohlgesittet zu machen; wenn sie meynen, sie gäben denen Lehrern das oftmals sehr geringe Lehr- und Schulgeld um deswillen, daß sie sich nicht um ihrer Kinder Zucht weiter bekümmern dürfen, und sich auch wohl berechtiget zu seyn glauben, des Lehrers Unterricht und Zucht, welche er zu ihrer Kinder Erbauung sich erwöhlet, ofters mit größten Unverstande zu tadeln, ja wohl durch harte und unhöfliche Worte und Bezeugen ihm in seiner Arbeit zu stöhren und müde zu machen: wo sollen da die Bauleute, die Lehrer herkommen? Verblendete Eltern, ihr hindert den besten, den fleißigsten Lehrer an euren Kindern etwas Gutes zu schaffen, ihr traget die Schuld, daß, was auch gebauet ist, wieder zerfallen muß. Die unreine, unmaßige und unordentliche Liebe ist es, welche diese Elenden ganz blind gemacht, daß sie die Faulheit, die Bosheit, die Tücken ihrer Kinder weder sehen, noch bestrafen. Von dieser thörichten Liebe ganz trunken, sehen sie der Kinder Fehler, die mit ihnen stark werden, und einen gefährlichen Einfluß in das künftige Leben haben können, vor gering, und zur Zeit als etwas nichts-würdiges an. † Sie hoffen ohne Grund, es wird sich schon geben. Sie sagen, es sind Kinder, sie werden schon noch klug werden. Ach wie viele Eltern

† S. des Hochber. Freyberg. Hrn. Rectoris Hrn. M. Bidermanns Acta Schol. des V. Bandes I. St. n. II. Warum Schullehrer mit dem Namen Martyrer zu belegen sind?

‡ Ahasverus Frisch De peccatillis.

Bl.
un-
en
or-
er-
n.
ua-
u-
en
cht
g?
rs
en
die
ir
ich
en.
nen
mit
16-
in
th-
te
nen
nen
an
en.
hm
nd
ier
ten
74.



Eltern haben sich mit dieser Hoffnung, mit dieser Fahrlässigkeit schändlich betrogen! Sie haben selbst der Weisheit in ihren jungen Jahren nicht gehorcht, sie verstehen nicht, was vor Ernst und Fleiß darzu erfordert werde, damit die theuren Lehren der Göttlichen Weisheit, in einer genauen Verbindung, wie die Steine bey dem Bau eines Hauses auf einander gesetzt werden mögen. Sie geben dahero zu Hause auf der Kinder Thun wenig Achtung, sie halten sie nicht zur fleißigen Wiederholung desjenigen, was sie in der Schule gelernt, sie achten es nicht, wenn der muthwillige Knabe viele Tage die Schul-Stunden ohne Ursache versäümet. Der Haupt-Zweck der Erziehung ihrer Kinder ist keinesweges, die wahre Gottseligkeit und Frömmigkeit, sondern zeitliche Vortheile, welche sie von ihren Kindern zu ziehen hoffen. Oftmals gehen die Eltern zu Hause in groben Lastern und Untugenden vor den Augen der Kinder herum. Die arme Jugend siehet die Tugend aus dem Hause verbannet, und mit Füßen getreten, welche ihr in denen Schulen so lieblich und schöne vorgemahlet und eingeredet wird. Ja die Bosheit und Thorheit so vieler Eltern, besonders unter den niedern Haufen, womit sie die Erbauung ihrer Kinder niederreißen, kann nicht genug bejammert werden. Wir haben dieselbe zu unsern größten Schmerzen kennen lernen. Der Göttlichen wunderbaren Regierung haben wir es allein zu danken, daß noch so manche Kinder in denen Schulen erbauet werden, und bey so schlimmer Hauszucht nicht alles verdorben wird und bleibet. Gott Lob! es sind noch Eltern, welche ihre Kinder als theure Gaben Gottes hoch zu schätzen wissen, dieselben vernünftig und wahrhaftig lieben, und alles thun, was sie nur wissen und können, damit ihre Kinder GOTT zum Tempel, den gemeinen Wesen zu Pfeilern, und ihnen selbst zu Ehren-Säulen erbauet werden.

Von dieser Art ruhmwürdiger Eltern, welche sich in unserer Evangelischen Kirche noch überall und in allen Ständen, und auch in unsern lieben Reichthümern finden, wird die Erbauung der Jugend in denen Schulen auf eine ausnehmende Art befördert. Geseegnet sind sie dem HERRN! denn sie erweisen Barmherzigkeit an Zion, und sind es, welche durch eine heilsame Kinderzucht desselben Mauern bauen helfen. Gleichwohl

aber

aber
ihre
dere
Arge
ders
der
Die
setze,
nicht
deln,
senen
Aerg
böse
word
und
setze
Men
denen
ben,
mensc

ihnen
verfü
und z
ten C
zeit fa
welche
len en
Thun
und g
lichen
Gen, e
die Ab



aber leben auch diese redlichen Eltern in Gefahr, daß oftmals auch ohne ihre Schuld und Versehen, die Erbauung an ihren Kindern durch andere lasterhafte Leute gar sehr verhindert werde. Die Welt liegt in Argen, und arbeitet mit Macht, daß sie das Gute überall und besonders in denen Schulen hintertreibe. Neu erbaute Häuser, in welchen sich der Grund noch nicht feste gesetzt, lassen sich am leichtesten einreißen. Die jungen zarten Herzen lassen sich am ehesten verführen. Die Gesetze, die wichtigsten Lehren, erbauen auch an jungen Gemüthern lange nicht so viel, als die Beyspiele derer, die denen Gesetzen entgegen handeln, einreißen können. O wie gerathen die Beyspiele derer Erwachsenen, wenn sie nicht tugendhaft sind, denen Kindern zum schädlichen Aergerniß! Wie sehr vergifften sie die Zucht der Lehrer! Wie viele böse Gebräuche sind nicht in der Welt zur Mode und fast zu Gesetzen worden, welche die jungen Kinder oft unvermerkt wider derer Eltern und Lehrer Willen mit halten lernen! Göttliche und menschliche Gesetze werden in der Schule ihnen erkläret, und sie gelehret, wie zu derer Menschen zeitlichen und ewigen Glückseligkeit es höchst nothwendig sey, denselben zu gehorchen. Aber ausser der Schule, in dem gemeinen Leben, sehen die Kinder oftmals hohe und niedere denen Göttlichen und menschlichen Gesetzen auf mancherley Art zu wider handeln.

Ich weiß wohl, daß rechtschaffene Eltern und treue Lehrer, so viel ihnen möglich, ihrer Kinder Herzen gegen diesen traurigen Anblick derer verführerischen Beyspiele auf dem grossen Schauplatz der Welt waffnen und zubereiten. Dennoch aber haben wir Ursache zu zweifeln, ob die zarten Gemüther gegen die Aergernisse dererselben in gemeinen Leben allezeit satksam zu verwahren seyn möchten. Wie manche gute Gedanken, welche in denen Seelen der Kinder bey Anhörung der Lehren in Schulen entstanden, werden alsdenn nicht erstickt, wenn sie an den verkehrten Thun vieler Erwachsenen sehen, daß dieselben das Gegentheil denken und glauben müssen? Die Ehrfurcht vor denen Göttlichen und menschlichen Gesetzen wird ihnen verringert, der Vorsatz denselben zu gehorchen, erschüttert, auch in Verborgenen viel Gutes eingerissen: zumal wenn die Abweichungen von denen Gesetzen, als der Nichtschnur der guten menschlichen



lichen Thaten von denen Uebertretern mit allerhand Entschuldigungen begleitet werden. Alsdenn werden die Laster noch weit gefährlicher wenn die Entschuldigung dieselben zur Unschuld machen wollen. Bey Kindern, die so übel daran sind, daß sie dergleichen unheilige Vertheidigungen oder Entschuldigungen böser Worte und Thaten oft zu hören haben, werden die oft wiederholten treuen Ermahnungen ihrer Lehrer nimmermehr so viel bauen, als jene niederreißen. Wenn diese und andere unnütze Reden über dieses mit einen leichtfertigen Scherz in Gegenwart junger Leute hervorgebracht werden, so ist der Verfall einer guten Schul-Zucht noch mehr zu befürchten.

D wie wenig Hochachtung haben die erwachsenen vor jungen Seelen! Die ungezogenen und leichtfertigen scheuen sich nicht, mit denen Lastern und Thorheiten derer Menschen Scherz zu treiben. Die Jugend höret in dieser oder jener Gesellschaft derer Alten, welchen sie zur Seite stehet, so viel Spott- und Schimpfs-Namen anderer Leute, so viel unsächtige Worte, so viel ungeschickte Reden, bosshafte Vergleichen, beißende Durchziehungen. Diese bosshaftigen und eiteln Scherz-Reden sind dem jungen Gemüthern, welche vorhin zum Scherzen und Lachen geneigt, eben recht. Sie nehmen diesen heimlichen tödtlichen Gift, als einen Zucker an, und derselbe erstickt die guten Lehren welche nützlich aber ernsthaftig sind. Sinnreiche Worte, witzige Anspielungen der Gedanken, ein gelehrter oder höflicher Scherz, welche ein Salz der Weisheit mit sich führen, und einen Stachel in dem Herzen des Zuhörers zurücke lassen, möchten noch wohl etwas zur Erbauung junger Gemüther beytragen können. Dergleichen aber bekommen die Kinder gemeiner Leute gar selten zu hören. Hingegen ist der unartige Scherz, welcher von vielen unverständigen als der Zucker der Gastmahlen und süßlichen Zusammenkünfte angesehen wird, zarten Seelen höchst gefährlich und schädlich. Gleichwohl ist diese Pest, die in Finstern schleicht, sehr gemein, und wenige merken darauf, wie viel sie Schaden thue. Der allwissende und alles prüfende Gott siehet es, und gefällt ihm übel, und die heiligen Geister, die treuen Gefährten derer jungen Kinder, nehmen mit Betrübniß wahr, was diese und andere Aergernisse der armen ungezogenen Jugend und ihrer Erbauung vor einen gefährlichen Stoß geben. Wenn würden wir aber fertig werden, die Ursachen des Verderbens in
denen

beten
wie
selbe
und
die
Wes
lassen
nen
ihrer
lohn
Mdg
solche
förde
und
Sch
aufh
achte
len w
der C
besör
und g

Zuhe
Plag
Welt
genie
ob er
vertra
dren
den C

† A

denen Christlichen Schulen zu beschreiben und zu beklagen. Zuletzt, wenn wir hier und da den Schaden fleißig untersucht haben, möchten wir denselben auch an denen finden, welche die größte Sorgfalt für die Schulen und der Jugend heilsame Erbauung in denenselben tragen sollten. Wenn die Aufseher und Pfleger derer Schulen das wahre Wohl des gemeinen Wesens, ihrer theuren Pflicht zu Folge, zu befördern, ihnen angelegen seyn lassen; so bemühen sie sich, die Schulen in guten Zustande zu erhalten, denen Lehrenden und Lernenden gute Gesetze zu geben, denen Lehrern bey ihrer Blutsauren Arbeit kräftig beyzustehen, derselben treuen Fleiß zu belohnen, und alles, was der heilsamen Schulzucht zuwider seyn könnte, nach Möglichkeit zu entfernen. O wie werden solche löbliche Obrigkeiten, durch solches weises Aufsehen, die Erbauung der Jugend in denen Schulen, befördern helfen! Wie viel kann der von GOTT mit so grosser Macht und Gewalt ausgerüstete Arm der Obrigkeit nicht auch an denen Schulen bauen, wenn die Weisheit und Menschen-Liebe ihn regen und aufheben! Werden aber die Gewaltigen das Wohlseyn derer Schulen nicht achten, wird ihre Hand nicht bauen, so werden die Bauleute in denen Schulen wenig oder nichts ausrichten. Sie dürfen nicht, wie jener listige Feind der Christlichen Kirche, der abtrünnige Julianus, die Schulen zuschliessen: sie befördern derselben Verfall, wenn ihr wackres Auge denenselben nicht hold und gnädig ist.

Was vor betrübte Dinge haben wir nicht Ihnen, Hochwertheeste Zuhörer, vortragen müssen. Ach wie wünschten wir, daß diese Schul-Plagen nur erdichtet wären. Sie sind aber mehr als zu gewiß in der Welt anzutreffen. Die Schulen sind ein gemeines Gut, ein ieder Bürger genießet das herrliche Gute, welches von derselben Wohlstande herkommt, ob er auch keine Kinder hat, welche er denen Schulen zur Erziehung anvertrauet. Das ganze gemeine Wesen leidet Noth. Die so bekannten drey Haupt-Stände werden nicht bestehen, wo es nicht um den vierdten, den Schulstand, † wohlstehet. Doch wo ist auch die Pflicht aller und

C 2

ieder

† Alsted. Art. Liberal. System. Mnemonic. Lib. I. Cap. III. p. 59. setzt die Zahl derer Hauptstände auf viere, und rechnet zu den Haus- Lehr- und Wehrstände auch



ieder Christen, daß sie zur Erbauung der lieben Jugend das ihrige redlich beitragen, und die Niederreißung derselben nach allen Vermögen verhindern. Geliebtes Roßweil, du hast von **GOTT** dieses unschätzbare Gut vor deine liebe Bürgerschaft, eine feine Schule, von alten Zeiten her bekommen. Er hat bisher durch seinen Göttlichen Macht-Schutz dieselbe im Bau erhalten. In diesen Mauren war vor drey und noch vor zwey hundert Jahren eine dicke Finsterniß in der Lehre des Göttlichen Wortes, welche alles in unsern lieben Vaterlande und auch die Schulen verdunkelte. Und eben hier hat **GOTT** das theure Licht des Evangelii aufgesteckt, und nach der ersten Morgenröthe bis hieher helle scheinen lassen. **GOTT** hat dir zu deiner Kinder Unterricht und Erbauung immerzu treue Lehrer gegeben. Wie viele deiner erwachsenen wackeren Bürger rühmten den Fleiß eines Fischers, eines Hauptmanns, und anderer deiner Schul-Lehrer, welche bereits zu ihres Herrn Freude eingegangen sind. Deine ist anwachsende Schul-Jugend wird die Sorgfalt und den unermüdeten Fleiß deiner durch **GOTT**es Gnade lebenden Schul-Lehrer in künftigen Zeiten hoch zu schätzen wissen. **GOTT** hat dich vor irrigen Lehrern, vor Arbeitern, welche denen Lastern ergeben, der Jugend böse Exempel gegeben hätten, immer behütet; dieses ist eine, obwohl von wenigen erkannte grosse Wohlthat **GOTT**es. Durch den Beystand **GOTT**es sind bey so vielen Hindernissen der Erbauung, welche überall im Wege liegen, von Zeit zu Zeit gelehrte und wackere Männer unter deinen Kindern erzogen worden, welche mit Vortheil in höhere Schulen versetzt werden konnten, und ansehnliche Aemter in der Kirche und gemeinen Wesen, hier und an andern Orten verwaltet haben, und ihnen zum Theil noch iso mit Ruhm fürstehen.

Preise vor alle diese Wohlthaten, du liebe Stadt, auch an dem heutigen Tage, deinen **GOTT**. Unter so vielen Unglücks-Stürmen, welche

auch den Schulstand, und vergleiche sie mit vier Rädern eines Wagens und schreibt davon: haec, haec est humani generis quadriga, cui si unam harum rotarum demas,

praeceps

Fertur equis auriga, nec audit currus habenas.

in die
Vater
bewal
so viel
ten vo
ben, d
und C
Gnad
irdisch
wären
C

Bem
dieses
werde
Ihm
deiner
Raum
die an
jungen
wird;
grosse
den w
den, u
daß di
dieser
mögen
die Er
und al
aufällig
Grund
A
mdchte
Schule

in diesen etlichen Hundert Jahren, als dieses Haus gestanden, unser liebes Vaterland, unsere Stadt, betroffen haben, hat Gott dieses Schul-Haus bewahret und erhalten. Ja in diesen Mauern haben die Unmündigen, so viele tausend deiner Kinder, mit ihren unschuldigen Lallen und Fürbiten vor den Riß gestanden, damit deine Feinde, und manches Unglück vertrieben, die über dich aufstürmende Gerichte Gottes abgewendet, hingegen Heil und Seegen dir herzu gezogen. Unter so vielen Gbttlichen Seegens- und Gnaden-Zeichen ist nun diese Schule alt worden, und hat das Ziel aller irdischen und vergänglichlichen Dinge, wenn sie auch von Erz und Marmor wären, erreicht.

Es ist durch die höchste Königliche Gnade, und durch die eifrige Bemühung derer theuren Väter der Stadt, die Zeit vorhanden, da dieses Schulhaus abgebrochen, und nun ein neues bequemeres soll erbauet werden. Bedenke du, werthe Stadt, was der HERR bey diesen von Ihm bisher beglückten Vorhaben Gutes vor dich in Sinn habe. Er will deiner lieben Jugend, welche zeithero allzu enge besammen wohnen müssen, Raum schaffen. Künftig wird in einem bequemern Hause, eine Ordnung die andere bey Aufsfagung der Lectionen nicht mehr hindern. Das unter jungen muntern Knaben nicht gänzlich zu stillende Geräusche und Getöse wird zum größten Vortheil derer Lehrenden und Lernenden sich um ein großes vermindern. Bey mehrerer zu hoffender Stille in den Schul Stunden werden die Lehrer eine große Erleichterung ihrer Schul-Arbeit empfinden, und also auch mehr bauen können. Wie herzlich wünschen wir doch, daß diese und noch weit reichere Vortheile dieser werthen Stadt, von diesen vorhabenden Schulbau, bis auf die spätesten Nachkommen zufließen mögen. Ach! daß doch auch mit diesen alten Schul-Gebäude alles, was die Erbauung unserer Jugend bisher verhindert hat, möchte niedergerissen, und als der unnütze Schutt hinaus getragen werden! Ach! daß mit diesen lauffälligen Hause zugleich alle Laster-Tempel möchten umfallen, und von Grund aus zerstöhret werden.

Ach! daß die Weisheit ihren Wohnsiß in allen Bürger-Häusern haben möchte. So lange wir in dem Hause des HERRn allhier, und in dieser Schule aus und eingegangen sind, haben wir dieses mit Seuffzen und Flehen



Flehen von dem HERRN gebethen. Wir wissen auch kein besseres Mittel, das Urge, das in der Welt ist, die Bollwerke des Satans niederzureißen, als ein andächtiges und brünstiges Gebeth. Mit diesen wollen wir auch in dieser Stunde, da die gnädige Vorsehung Gottes uns heißt von hinnen gehen, zu seinen Throne uns nahen, und alsdenn diesen Ort voll Freude und Dankbarkeit verlassen.

Du Hirte Israel, † höre, der du Joseph hütetest wie der Schaafe, erscheine, der du sigest über Cherubim. Erwecke deine Gewalt, der du für Ephraim, Benjamin und Manasse bist, und komme uns zu Hülffe. Gott Zebaoth, wende dich, schaue von Himmel und siehe an und suche heim diesen Weinstock, und halte ihn in Bau, den deine rechte Hand auch in Roskwein gepflanzt hat. Siehe drein und schilt, daß des brennens und reisens ein Ende werde. Deine Güte, welche über dieser Schule so groß und herrlich gewesen ist, in denen vergangenen Zeiten, bleibe unverändert; seegne den heutigen Ausgang dieser Schäflein und ihrer Hirten, seegne derselben Eingang in die Wohnung, dahin sie die Liebe ihrer Gönner aufnehmen will. Bringe sie bald und zu rechter Zeit und Stunde in ein neues Haus, zu einer gesegneten und vollkommenern Erbauung. Ja, Herr! gewähre uns dieses Wunsches, und erfülle unsere Bitte, so wollen wir deinen Namen hoch erheben und preisen. Fahre fort, du gnädiger GOTT, die Herzen hoher und niedrer Personen zu lenken, daß dieselben wie zeithero zu unsern vorhabenden Schulbau gnädige und geneigte Hülfe leisten, und seegne sie dafür aus deiner Fülle. Sieh denen Vätern dieser Stadt Muth und Kräfte zu diesen Werke. Erhalte die liebe Bürgerschaft und alle werthe Einwohner igt und allezeit in Friede und gesegneten Nahrungs-Stande. Laß auf dieselben und ihre Geschlechter aus dieser Christlichen Schule immerfort die lautersten Seegens-Ströme geleitet werden. Mache diese kleine Schule groß durch deine Barmherzigkeit, herrlich durch die Gegenwart deines Heiligen Geistes, und voll deines Ruhms und Preises. Wir sind versichert im Glauben, der HERR werde dieses unser Gebeth erhören, unser Danklofer ihm gefallen lassen, um desjenigen willen, welcher ist unsere Weisheit und der Lehrer von GOTT gekommen.

Ihnen, Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende, sind wir den verbindlichsten Dank schuldig, für die Ehre und Gewogenheit, welche sie durch Dero vornehme Gegenwart uns bey dem Schluß der Arbeit in diesen Schulhause gönnen wollen. Wir empfehlen unsere Anstalten ferner Dero gütigen Wohlwollen, und wünschen Sie in dieser edlen Neigung gegen unsere Schule, und bey

bey allen höchst beglückten Wohlergehen, in der künftigen Schule wieder zu sehen. Denn wir hoffen bey dieses Hauses Niederreißung und künftiger Auferbauung von der Gnade unsers Gottes mit Vergnügen zu erfahren: daß eines Dinges Untergang des andern glücklicher Anfang sey. †

Nachricht, wie es bey dem Auszuge der Schul-Jugend aus dem alten Schul-Gebäude, und Einzuge in die Interims-Schule gehalten worden.

Sachdem von Einem Hochlöbl. Ober-Consistorio zu Dresden in hohen Gnaden die Erbauung eines neuen Schulhauses allhier resolviret und der gnädigste Befehl d. d. Dresden den 9. Jun. 1752. hierzu ertheilet worden, hat man demselben in unterthänigsten Gehorsam nachzuleben hiesigen Orts gesorget. — Mit gütigster Genehmhaltung Sr. Hoch-Ehrwürd. des Herrn Superint. zu Freyberg Herrn D. Christian Friedrich Wilschens, als hiesiger Kirchen und Schulen Hochverdienten Herrn Inspectoris, hat ein Wohl-Edler und Wohlweiser Rath, auf des Pastoris allhier wohlmeynendes Anrathen, die gute Anstalt getroffen, daß dieses alte Schulhaus mit aller dankbaren Ehrerbietigkeit gegen den allerhöchsten Gott, geräumet würde. Es wurde nunmehr der 26. Martius Montags nach Dom. Oculi dieses 1753. Jahres beliebet, daß an denselben die Schul-Jugend das letzte mal in diesem ihren Lehr- und Beth-Saale zusammen kommen, und mit Bethen, Loben und Danken ausgeführet werden sollte.

Dieses Vorhaben wurde des Tages vorher von dem hiesigen wohlverdienten Rectore, Herrn M. Johann Christian Oehlern durch ein gedrucktes gelehrtes Programm in deutscher Sprache welches: Daß eine öffentliche Schule, durch Unterweisung und Erziehung der Jugend das Beste einer Stadt am meisten befördere, zeigte, angemeldet, und damit die Beste einer den Hochgeehrten Einwohner, und eine löbliche Bürgerchaft zu dieser feyerlichen Handlung geziemend eingeladen. Gedachten Tages früh um 8. Uhr erschienen auch auf diese Einladung so wohl die Herren Ober-Officiers derer hier in Quartier stehenden Königl. Truppen, einige Herren Pastores vom Lande, die Honoratiores die sich allhier aufhalten, und eine löbliche Bürgerchaft, welche das Schulhaus erfüllte, und in zahlreicher Versammlung umringete. Nachdem ein Wohl-Edler Rath in Corpore sich in dem Schulhause eingefunden

† Vnius corruptio alterius generatio est.

funden hatte, ward von der hiesigen Cantorey unter Anführung des Herren Cantoris Fleckeisens eine Vocal - Music aufgeführt. Der Pastor hielt darauf die obstehende Rede. Nach diesen trat der oberste Schüler, Christian Willhelm Kauschelbach auf, und handelte in Lateinischen Versen von der Vorsorge, die GOTT für Christliche Schulen hat. Hierauf bereitete der schon gerühmte Herr Rector sich, seine Herren Collegen, und die untergebene Schuljugend, durch eine kurze, doch sehr bewegliche Rede zum Auszug aus der Schule. Der Stoff zu seiner Rede war, was der seel. Herr Lutherus einst so wohl gesagt haben: Sollte GOTT der Herr, welches Er doch in Gnaden verhören wolle! das edle Kleinod, die Schule, von uns nehmen und untergehen lassen, so wird man erst erfahren, was Gutes wir an derselben gehabt und ferner hätten haben können. Tolle Scholas, tolles, quicquid in orbe boni. Wenn du die Schulen aus der Stadt stößest, so wirst du alles mit hinaus stoßen, was Gutes darinnen ist. Nach derselben Endigung wurde der Choral: Nun lob meine Seel den Herrn etc. gesungen. Hierauf stellten die Herren Praeceptores die Jugend in Ordnung zur Procession, welche ein Schulknabe mit Vortragung einer deutschen Bibel anfieng, und auf dem Wege das Lied gesungen wurde: In allen meinen Thaten etc. Als die Procession auf den Markt kam, schloß die Jugend einen Kreis, in dessen Mitte die Herren Praeceptores stunden, und wurde das Lied: Erhalt uns HERR, bey deinem Wort etc. so wohl von der Jugend, als einer sehr grossen Menge umstehenden andächtig gesungen. Die Jugend ward nach diesen Liede in dem so genannten Handwerks - Hause, hinauf in das dritte Stock, in die ihr vergönneten Zimmer geführt, und von denen zeitigen Herren Biermeistern freundlich bewillkommet. Unter wärender Procession hatten sich E. Wohl-Edler Rath und übrige Hochgeehrte Versammlung in diese Zimmer begeben, und erwarteten die einziehende Jugend. Nachdem die Jugend in den Zimmern in Ordnung auf ihre Bänke und Tafeln gebracht, ward der Choral gesungen: Es woll uns GOTT gnädig seyn. Der Pastor dankte hierauf dem Ebl. Handwerk derer Tuchmacher vor die gütige Ueberlassung einer Interims - Schule, und wünschte ihnen in einer kurzen Rede über 2. Sam. 6. v. 11. Und da die Lade des HERRN drey Monath blieb im Hause Obed Edom des Gathiters, segnete ihn der Herr und sein ganzes Haus, dafür den Göttlichen Praegen, und ermahnte die Jugend zum Gebeth und Gehorsam gegen ihre Herrn Praeceptores. Es ward zum Beschluß der Choral: Nun danket alle GOTT etc. gesungen, die Schuljugend in guter Ordnung dimittiret, und wie man merken konte, dieser Actus mit Hochgebeigter Zufriedenheit aller Anwesenden und Bewegung vieler Herzen beschloßen.

GOTT allein die Ehre!



Eine Rede
Von dem, was die Erbauung der Jugend
in Christlichen Schulen niederreißt,

Vor der
öffentlichen und solennen Ausführung
der Schul-Jugend aus dem alten Schul-Gebäude
zu Noßwein,

den 26. Martii Anno 1753.

Bey zahlreicher Versammlung Vornehmer Gönner,
besonders

C. Wohledlen und Wohlweisen Raths

und Löblichen Bürgerschaft hieselbst,
in gedachten alten Schul-Hause gehalten,
und nebst einer

Historischen Nachricht

wie es bey dem Auszuge der Schul-Jugend, aus dem alten
Schul-Gebäude, und Einzuge in die Interims-Schule
gehalten worden,
Zum erbaulichen Andencken
in Druck gegeben

von

Johann Franciscus Kauschelbach
Pfarrer daselbst.

Freyberg, gedruckt mit Mattheäischen Schriften.